

Staatsminister a. D. Josef Miller
anlässlich des 150-jährigen Jubiläums
des Veteranen- und Soldatenvereins Boos
am 21. September 2025 in Boos

Sehr geehrte Pfarrer Georgy, Antony, Nowak
Landrat Eder,
Bürgermeister Erben,
Vorstand Martin,
Mitglieder des Veteranen- und Soldatenvereins
Bürgerinnen und Bürger von Boos!

Ich freue mich als Schirmherr bei Ihnen sein zu dürfen und gratuliere dem Veteranen- und Soldatenverein Boos zum 150-jährigen Jubiläum. Jubiläumsfeiern sind dazu da, um aus den Leistungen der Vergangenheit Kraft zu schöpfen für derzeitige Aufgaben und Optimismus für künftige Herausforderungen.

Genau das tun Sie, liebe Mitglieder des Veteranen- und Soldatenvereins. Sie leisten wertvolle Erinnerungsarbeit. Sie gestalten Jahr für Jahr den Volkstrauertag. Sie sind eine dauerhafte Friedensbewegung und wahre Friedensstifter in unserem Land. Für Ihren Einsatz für den Frieden danke ich Ihnen sehr herzlich. Dafür gebührt Ihnen Dank und Beifall. Herzlichen Dank dafür.

Dies gilt auch ganz besonders der Vorstandschaft und Ihnen, Herr Vorsitzender Gerhard Martin und allen, die dieses Fest zusammen organisiert haben. Sie sind mit Ihrer Jugendarbeit und mit 106 Vereinsmitglieder beispielhaft und ein Vorbild für andere Gemeinden.

Sie, Herr Martin, haben es in der Zeitung auf den Punkt gebracht: „Die Mahnung und Warnung vor Krieg darf nie zu Ende gehen“.

Aus dem 70er Krieg entwickelte sich leider eine Erbfeindschaft zwischen Deutschland und Frankreich, bestehend aus Demütigung und Vergeltung. Das war der Nährboden für den 1. und 2. Weltkrieg.

Wir sollten deshalb unendlich dankbar sein, dass dieser Teufelskreis nach dem 2. Weltkrieg beendet wurde. Aus der deutsch-französischen Feindschaft wurde eine deutsch-französische Freundschaft, die für die Zukunft, wie die Europäische Union, von immenser Bedeutung ist.

Mir geht ein Gespräch mit dem französischen Landwirtschaftsminister Hervé Gaymard im Landwirtschaftsministerium in Paris nicht mehr aus dem Sinn. Er stellte mir die Frage: „Können Sie sich vorstellen, dass unsere Kinder noch einmal aufeinander schießen?“ Meine Antwort: „Eigentlich nicht“. Worauf er sagte: „Dann machen wir eine bessere Politik als unsere Väter und Großväter.“

Er mache mich aber darauf aufmerksam, dass mit zunehmendem Abstand von den Gräueltaten des Zweiten Weltkrieges, nachdem die Erlebnis- und Zeitzeugengeneration nicht mehr lebt, die Gefahr zunimmt, dass die Menschen leichtsinniger werden. Er sagte: „Die Dämonen sind in Europa schon noch da, sie schlafen nur.“

Deshalb habe ich mich für den Rückbau der Synagoge für hohe Zuschüsse eingesetzt, damit jeder Schüler erfährt, wie teuflisch man mit den Juden umgegangen ist. Unsere Generation ist nicht verantwortlich für das was war, aber dafür, dass es sich nicht wiederholt, schon.

Vor 40 Jahren sah die Welt wiederum ganz anders aus, mit großer Ähnlichkeit zur heutigen Situation.

- Mit der NATO und dem Warschauer Pakt standen sich zwei waffenstarrende militärische Blöcke unversöhnlich gegenüber mit Atombomben in Memmingerberg und Raketenstellungen der Amerikaner im Wald bei Kettershäusen.
- 1983 gingen in Deutschland Millionen Menschen wegen der Nachrüstung zu Demonstrationen auf die Straße. Allein 200.000 Menschen bildeten eine Menschenkette mit brennenden Kerzen zwischen Neu-Ulm und Stuttgart.
- Ursache war der NATO-Doppelbeschluss zur Stationierung der amerikanischen Raketen in Deutschland, der heftig umstritten war.

Dieser bedeutete „Aufrüsten und Verhandeln“. Er führte zum Verfall der Sowjetunion und des Warschauer Paktes. Glasnost und Perestroika haben das sowjetische Imperium zum Einsturz gebracht.

Am 10. Dezember 1989, einen Tag nach dem Fall der Mauer, war ich als junger Abgeordneter in Berlin, um an einer Sitzung der Deutsch-Amerikanischen Gesellschaft im Rathaus teilzunehmen.

Ich stand im Eingang des Rathauses neben der Delegation mit Kohl und den deutschen Bundesministern, die von einem Besuch aus Polen zu einer Kundgebung zurückkamen. Da packte mich einer ganz massiv an meinem Arm und riss mich an sich. Ich dachte, der Personenschützer hat Kraft, der zieht mich jetzt raus. Als ich diesen vermeintliche Personenschützer anschaute, war es Bundesminister Ignaz Kiechle aus Kempten. Er sagte zu mir: „Josef komm mit, heute erlebst du Weltgeschichte!“

Für mich war unvorstellbar, dass in einem Jahr, schon am 3. Oktober 1990, vor 35 Jahren, Deutschland wiedervereinigt war, ohne dass ein Tropfen Blut geflossen ist.

Heute können wir auf 80 Jahre Frieden zurückblicken. Wir sind die erste Generation, die vom Krieg bisher verschont wurde.

Sind wir dafür auch dankbar?

Die Menschen, die im Krieg und in den Jahren danach gestorben sind, würden heute Freudentränen weinen und sagen: „Schade, dass wir das nicht mehr erleben durften. Davon haben wir nicht einmal geträumt.“

Es stellt sich die Frage, was kann man für den Erhalt des Friedens tun?

Bundespräsident a.D. Gauck sagte ironisch: Manche meinen, sich mit Transparenten „Wir sind friedlich“ an unsere Grenzen zu stellen, um die Armee des Diktators damit aufzuhalten.

Zu verhandeln? Ja, aber das reicht leider nicht! Es muss dem Letzten, auch Trump, der mit markigen Sprüchen den Krieg in der Ukraine beenden wollte und jetzt mit leeren Händen dasteht, klar sein: Putin will gar nicht verhandeln, sondern diesen Krieg gewinnen, um am Ende das Sowjetische Reich, wie vor der Wende in Deutschland, wieder herzustellen.

Warum schickt Putin Drohnen nach Polen und warum droht sein Stellvertreter Österreich mit drastischen Strafen, wenn es der NATO beitreten will.

Alle Konflikte und Kriege haben bisher eines gezeigt: Wer eine Armee hatte, die stark genug ist, um abschreckend zu wirken, der hat gute Chancen, nicht angegriffen zu werden.

Dies sagte der Philosoph Karl Jaspers (1883 – 1969):

*„Wer einen kommenden Krieg für sicher hält,
der trage durch diese Gewissheit mit, dass er entsteht.
Wer aber den Frieden für absolut sicher hält,
wird unbesorgt und treibt ohne Absicht in den Krieg.
Nur wer die Gefahr sieht und sie keinen Augenblick vergisst,
kann sich vernünftig verhalten und tun, was möglich ist, um sie zu beschwören.“*

Ihr, liebe Mitglieder des Veteranen- und Soldatenvereins Boos, steht für Verantwortungsbewusstsein und für die Bereitschaft zum Frieden, für Demokratie und Freiheit, im Interesse unserer Kinder und Enkel.

In Zeiten großer Verunsicherung braucht die Zukunft

- nicht unsere Angst, sondern unsere Hoffnung,
- nicht unsere Resignation, sondern unseren Optimismus,
- nicht unsere Gleichgültigkeit, sondern unser konstruktives Miteinander

Ich wünsche Euch persönlich alles Gute, stabile Gesundheit, viel Glück und Erfolg und vor allem Gottes Segen.

Gott mit Dir, Du Land der Bayern.